

Prof. Dr. Heiner Keupp

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

Vortrag aus Anlass des 60jährigen Bestehens der
Familien-, Jugend- und Erziehungsberatung der
Landeshauptstadt München am 28.10.2008



Erziehungsberatung heute

Einerseits gerät das institutionelle Gefüge der Sozialpolitik, in den Veränderungsstrudel hinein. Die Frage wird gestellt, welche positiven Qualitätsmerkmale der Beratungsboom wirklich hervorgebracht hat. Andererseits verändert sich auch die „Nachfrageseite“ dramatisch. Die gesellschaftlichen Umbrüche hinterlassen notwendigerweise ihre Spuren in den Familien, in den Biographien und führen vor allem zu der Frage nach zukunftsfähigen Lebensformen, auf die hin Erziehungsberatung ihre Angebotsprofile ausrichten könnte.

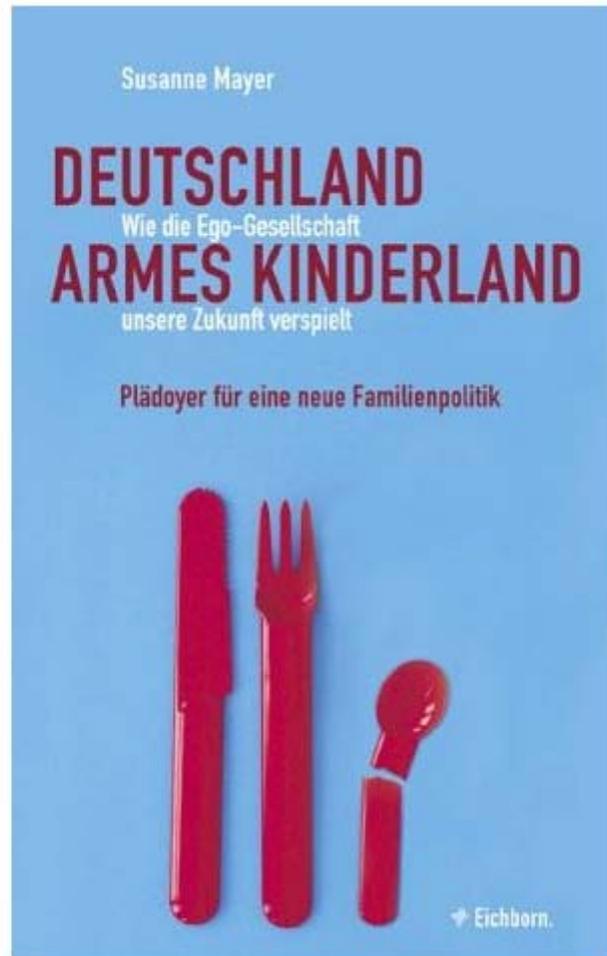
Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung



Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung



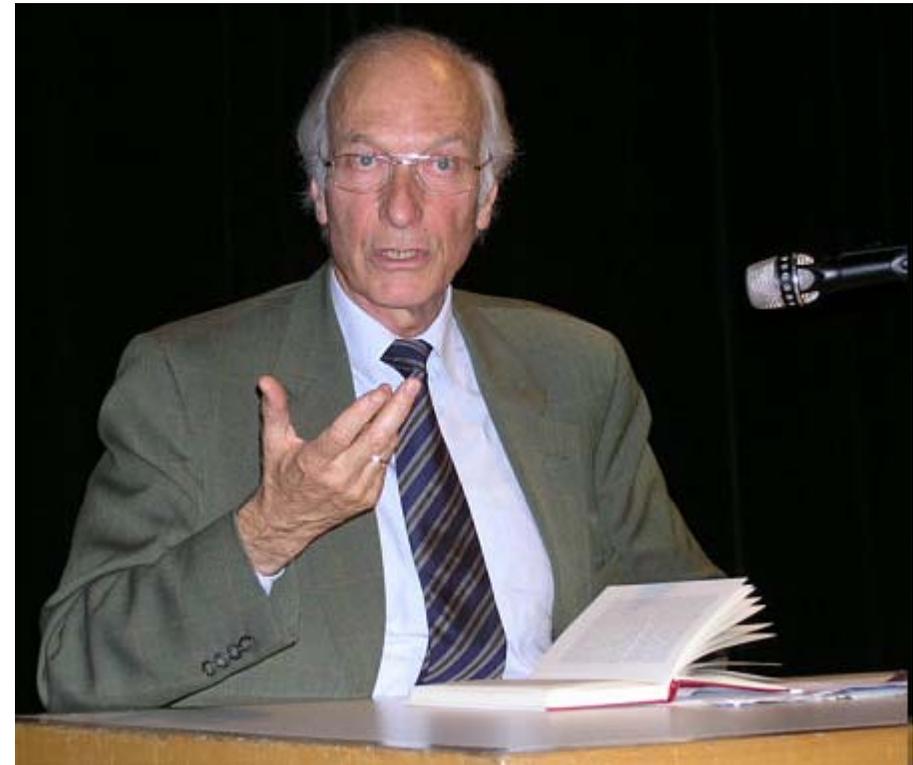
Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung



Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

BERNHARD BUEB

Lob der
DISZIPLIN
Eine Streitschrift



List

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung



Falsche Panik!

- Kinder von heute leben gesünder
- Kinder sind schlauer als früher
- Kinder leben heute sicherer
- Die Kleinfamilie ist nicht totzureden
- Eltern erziehen – aber anders
- Die Renaissance der Jugend-Tugend

Quelle: Martin Spiewak | © DIE ZEIT, 01.10.2008 Nr. 41

Wahrheit I

„Zu keiner anderen Zeit ging es der Mehrzahl der Kinder in diesem Land so gut wie heute, widmeten sich Eltern so intensiv ihrem Nachwuchs, lebten die Generationen so harmonisch zusammen wie im Jahr 2008. Vergleicht man die Lebensumstände von Familien mit denen von vor zwanzig oder fünfzig Jahren, so hat sich enorm viel verbessert“.

Quelle: Martin Spiewak | © DIE ZEIT, 01.10.2008 Nr. 41

Wahrheit II

„Eine Gruppe profitiert kaum von den Fortschritten bei Bildung und Gesundheit, dem Zugewinn an Sicherheit und Lebenschancen – die Kinder am unteren Rand der Gesellschaft, die Familien, in denen sich Armut, Arbeitslosigkeit und Vernachlässigung ballen. Dort gibt es tatsächlich Neuntklässler, die laut Pisa-Test gerade einmal auf Grundschulniveau lesen und rechnen können; Jugendliche, die morgens nicht aus dem Bett zur Schule kommen, weil der arbeitslose Vater bis mittags schläft; Migrantenkinder, deren Eltern versuchen, ihre bröckelnde Autorität mit Schlägen wiederherzustellen. Ein Viertel bis ein Fünftel aller Kinder gehört zu dieser Risikogruppe, bei denen die herkömmlichen Instrumente von Schule und Sozialarbeit immer häufiger versagen.“

Quelle: Martin Spiewak | © DIE ZEIT, 01.10.2008 Nr. 41

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

Wandel des Krankheitsspektrums

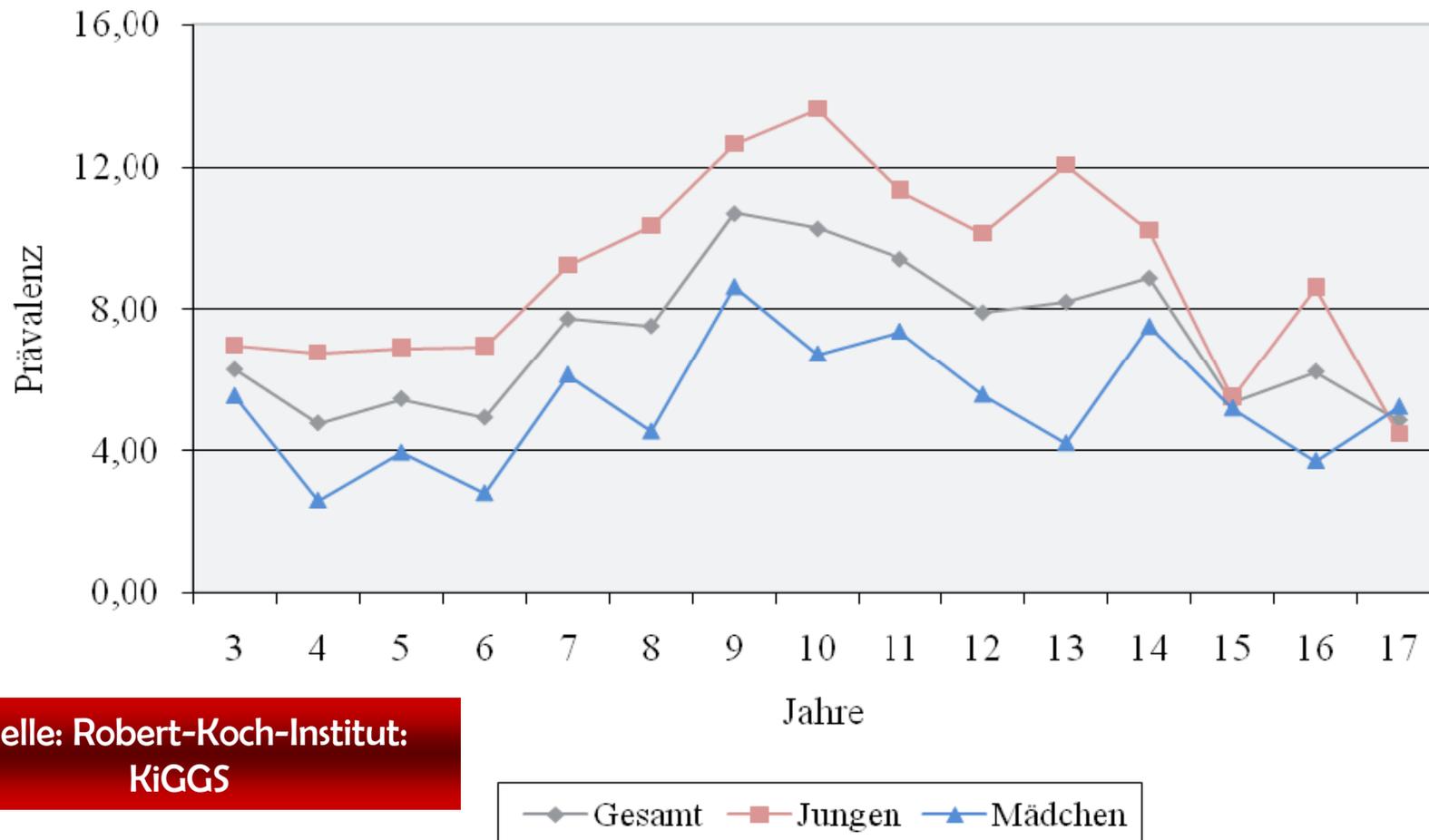
- Verschiebung von den akuten zu den chronischen Erkrankungen – z.B. chronische Krankheiten wie Allergien, Krankheiten des atopischen Formenkreises oder Adipositas
- Verschiebung von den somatischen zu den psychischen Störungen – Entwicklungs- und Verhaltensstörungen wie z.B. Lernstörungen, Aufmerksamkeits- und Aktivitätsstörungen, Gewaltbereitschaft, emotionale Auffälligkeiten, sowie Alkohol- und Drogenkonsum

Die „neue Morbidität“ wird zu einem großen Teil von Störungen der Entwicklung, der Emotionalität und des Sozialverhaltens bestimmt.

Quelle: Robert-Koch-Institut: KiGGS

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

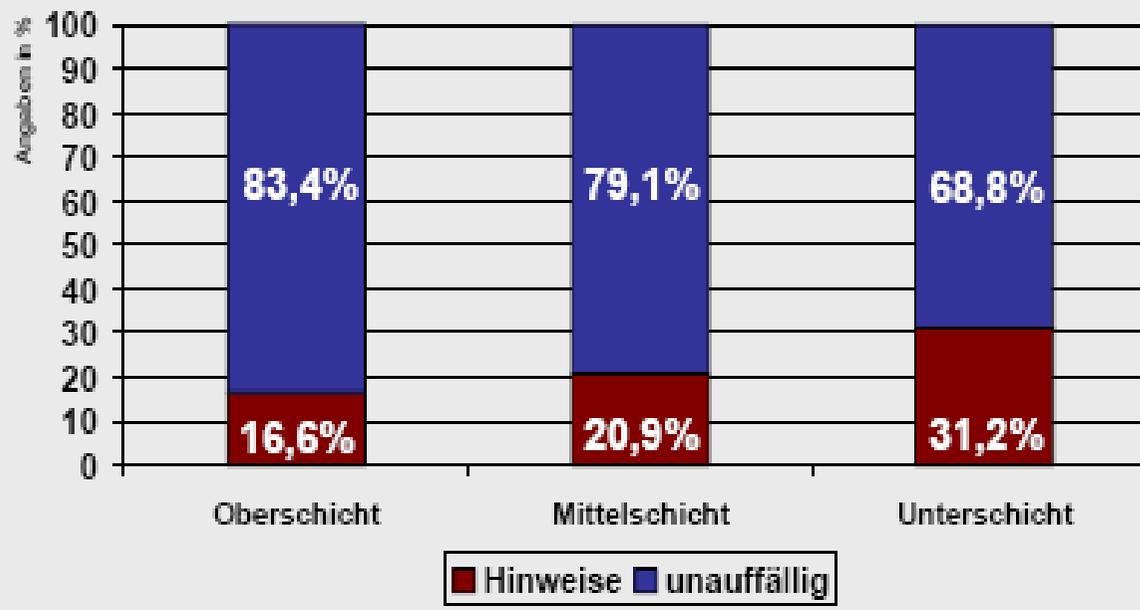
Verhaltensauffälligkeiten und emotionale Probleme (Ausprägung „auffällig“) der 3- bis 17-Jährigen (Prävalenzen in %).



Quelle: Robert-Koch-Institut:
KiGGS

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

- Das Auftreten von Hinweisen auf psychische Auffälligkeit wird mit einem niedrigeren sozioökonomischen Status der Familien (hier nach Winkler) signifikant häufiger.



Quelle: Robert-Koch-Institut: KIGGS

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

Psychische Gesundheit/Verhaltensauffälligkeit aus der Sicht der Eltern

	Befunde
Gesamt	82,6% psychisch unauffällig 8,4% grenzwertig auffällig, 9,0% auffällig
Geschlecht	Jungen: 22,6% Mädchen: 13,0%
Migrationshintergrund	Mit MH: 23,6% Ohne MH: 16,4%
Sozialstatus	Niedriger SÖS: 28,5% Mittlerer SÖS: 15,4% Hoher SÖS: 10,0%

SÖS: Sozioökonomischer Status / MH: Migrationshintergrund

Quelle: Robert-Koch-Institut: KIGGS

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

Psychische Gesundheit/Verhaltensauffälligkeit aus der Sicht der Eltern

Quelle:
RKI: KIGGS

	Befunde
Emotionale Probleme (Ängste, depressive Verstimmung)	Gesamt: 18,3% Jungen: 18,6% Mädchen: 18,0% Mit MH: 20,1% Ohne MH: 18,0% 26,0% niedriger SÖS > 16,9% mittlerer SÖS > 13,1% hoher SÖS
Verhaltensprobleme (aggressiv-dissoziales Verhalten)	Gesamt: 29,9% Jungen: 35,2% Mädchen: 24,4% Mit MH: 35,4% Ohne MH: 28,9% 41,4% niedriger SÖS > 27,2% mittlerer SÖS > 22,7% hoher SÖS
Hyperaktivitätsprobleme	Gesamt: 17,9% Jungen: 23,2% Mädchen: 12,2% Mit MH: 20,7% Ohne MH: 17,3% 25,4% niedriger SÖS > 17,7% mittlerer SÖS > 10,7% hoher SÖS
Probleme im Umgang mit Gleichaltrigen	Gesamt: 21,2% Jungen: 24,2% Mädchen: 17,9% Mit MH: 36,3% Ohne MH: 18,4% 32,4% niedriger SÖS > 18,4% mittlerer SÖS > 14,2% hoher SÖS
Mangel im Bereich prosoziales Verhalten ^[1]	Gesamt: 8,6% Jungen: 11,0% Mädchen: 6,1% Mit MH: 10,0% Ohne MH: 8,3% 10,2% niedriger SÖS > 8,7% mittlerer SÖS > 6,9% hoher SÖS

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung bei 7 – 10 Jährigen

	Befunde
Kinder mit manifester Diagnose	Gesamt: 5,3% Jungen: 8,7%; Mädchen: 1,9% Niedriger SÖS: 7,3% > Hoher SÖS : 3,4% Mit MH: 2,9%; ohne MH: 5,7%
Verdachtsfälle aufgrund ausgewählter Symptome	Jungen: 8,0%; Mädchen: 4,8% Niedriger SÖS : 10,7 % > Hoher SÖS : 4,1% Mit MH: 8,1%; ohne MH: 6,2%

SÖS: Sozioökonomischer Status / MH: Migrationshintergrund

Quelle: RKI: KIGGS

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

KiGGS konnte zeigen, dass Kinder aus sozial benachteiligten Familien...

- häufiger von Übergewicht und Adipositas betroffen sind
- häufiger zu den Rauchenden gehören
- weniger gestillt wurden
- seltener regelmäßig Sport treiben
- mehr Freizeit vor dem Bildschirm verbringen
- sich seltener die Zähne putzen
- häufiger Verhaltensauffälligkeiten zeigen
- häufiger psychische Probleme und Essstörungen haben
- in einem ungünstigeren Familienklima aufwachsen
- geringere personale, soziale und familiäre Ressourcen besitzen
- eine höhere Gewaltbelastung aufweisen
- die Kinderfrüherkennungsuntersuchungen seltener wahrnehmen
- häufiger Aufmerksamkeitsdefizit/Hyperaktivitätsstörungen (ADHS) haben
- häufiger Mütter haben, die während der Schwangerschaft geraucht haben

Auf dem Weg zur „Sicherheitsgesellschaft“?

Wir sind mit einer erkennbaren allgemeinen großen gesellschaftlichen Verunsicherung konfrontiert, die sich durch Gesellschaft und Politik zieht, und sie stimuliert gegenwärtig nicht die Suche nach vorwärts gerichteten Lösungen oder gar motivierende Utopien, sondern aktiviert die Sicherheitsbedürfnisse. Eine wohlfahrtsstaatlich orientierte Reformgesellschaft hat sich in eine „Sicherheitsgesellschaft“ verwandelt, von der auch die Erziehungsberatung betroffen ist, vor allem wenn es um die Frage geht, welchen Beitrag die Jugendhilfe leisten könnte, um die Vernachlässigung, den Missbrauch oder gar die Tötung von Kindern zu verhindern.

Erfahrungskomplexe im gesellschaftlichen Strukturwandel

- Eine rasante Beschleunigung und Verdichtung des Alltags
- Menschen werden zu „Unternehmern ihrer selbst“
- Auflösung von gesicherten Rollenschemata
- Identitätsarbeit als unabschließbares Projekt
- Die Angst davor, „abgehängt“ zu werden
- Entwicklung zu einer „Sicherheitsgesellschaft“
- Eine zunehmende Ökonomisierung

„Disembedding“

Die identitäre Selbstverortung von Heranwachsenden findet in einer Welt der zunehmenden Entgrenzung und Auflösung traditioneller Lebenswelten und ihrer Einbettungsmöglichkeiten statt.

Verwirklichungschancen

1. Urvertrauen zum Leben
2. Dialektik von Bezogenheit und Autonomie
3. Lebenskompetenz braucht einen Vorrat Kohärenz
4. Schöpfung sozialer Ressourcen durch Netzwerkbildung
5. Materielles Kapital als Bedingung für Beziehungskapital
6. Demokratische Alltagskultur: Fähigkeit zum Aushandeln
7. Produktiver Umgang mit Ambiguität

Verwirklichungschancen

1. Urvertrauen zum Leben

Für die Gewinnung von Lebenssouveränität ist lebensgeschichtlich in der Startphase des Lebens ein Gefühl des Vertrauens in die Kontinuität des Lebens eine zentrale Voraussetzung, ich nenne es ein *Urvertrauen zum Leben*. Es ist begründet in der Erfahrung, dass man gewünscht ist, dass man sich auf die Personen, auf die man existentiell angewiesen ist, ohne Wenn und Aber verlassen kann. Es ist das, was die Bindungsforschung eine sichere Bindung nennt, die auch durch vorübergehende Abwesenheit von Bezugspersonen und durch Konflikte mit ihnen nicht gefährdet.

Verwirklichungschancen

2. Dialektik von Bezogenheit und Autonomie

Eine Bindung, die nicht das Loslassen ermutigt ist keine sichere Bindung, deswegen hängt eine gesunde Entwicklung an der Erfahrung der *Dialektik von Bezogenheit und Autonomie*.

Verwirklichungschancen

3. Vorrat an Lebenskohärenz

Lebenskompetenz braucht einen Vorrat an „Lebenskohärenz“. Werte und Lebenssinn stellen Orientierungsmuster für die individuelle Lebensführung dar. Sie definieren Kriterien für wichtige und unwichtige Ziele, sie werten Handlungen und Ereignisse nach gut und böse, erlaubt und verboten. Traditionelle Kulturen lassen sich durch einen hohen Grad verbindlicher und gemeinsam geteilter Wertmaßstäbe charakterisieren. Individuelle Wertentscheidungen haben nur einen relativ geringen Spielraum. Der gesellschaftliche Weg in die Gegenwart hat zu einer starken Erosion immer schon feststehender Werte und zu einer Wertpluralisierung geführt. Dies kann als Freiheitsgewinn beschrieben werden.

Verwirklichungschancen

4. Schöpfung sozialer Ressourcen durch Netzwerkbildung

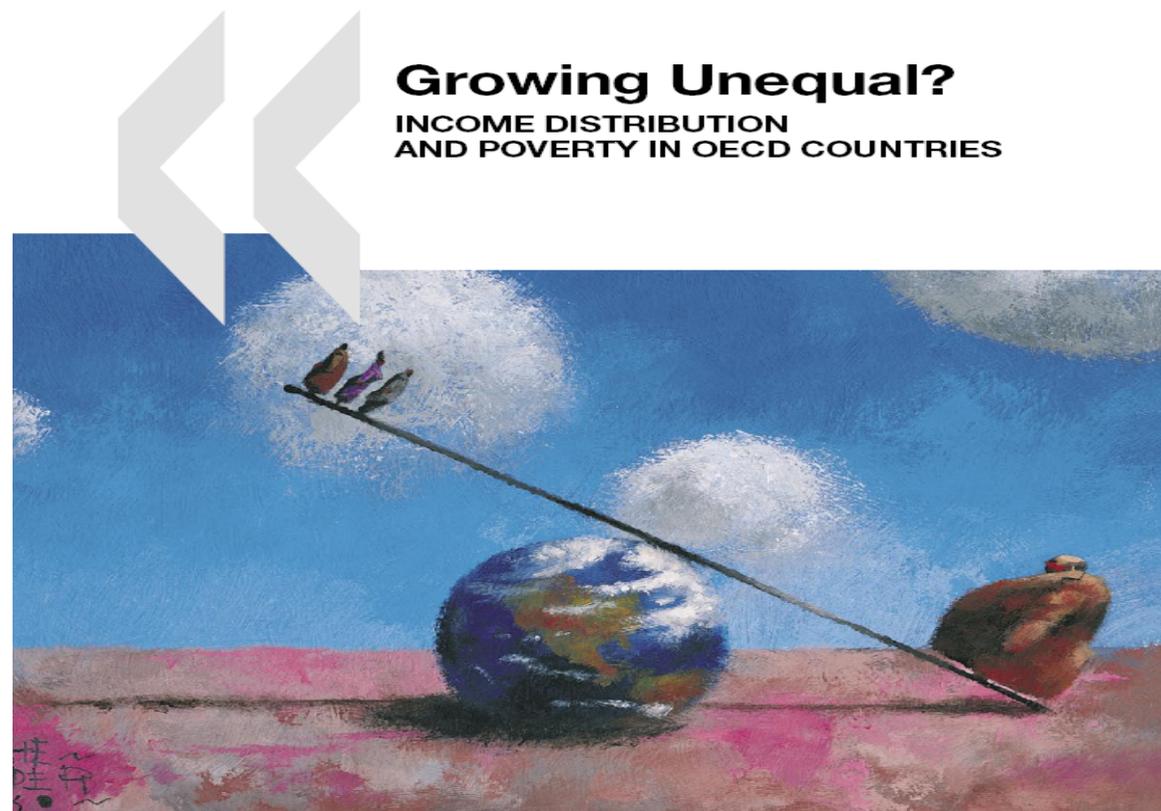
Wenn wir die sozialen BaumeisterInnen unserer eigenen sozialen Lebenswelten und Netze sind, dann ist eine spezifische Beziehungs- und Verknüpfungsfähigkeit erforderlich, nennen wir sie soziale Ressourcen. Der Bestand immer schon vorhandener sozialer Bezüge wird geringer und der Teil unseres sozialen Beziehungsnetzes, den wir uns selbst schaffen und den wir durch Eigenaktivität aufrechterhalten (müssen), wird größer. Für offene, experimentelle, auf Autonomie zielende Identitätsentwürfe ist die Frage nach sozialen Beziehungsnetzen von allergrößter Bedeutung, in denen Menschen dazu ermutigt werden, also sie brauchen „Kontexte sozialer Anerkennung“.

Verwirklichungschancen

5. Materielles Kapital als Bedingung für Beziehungskapital

Ein offenes Identitätsprojekt, in dem neue Lebensformen erprobt und eigener Lebenssinn entwickelt werden, bedarf materieller Ressourcen. Hier liegt das zentrale und höchst aktuelle sozial- und gesellschafts-politische Problem. Eine Gesellschaft die sich ideologisch, politisch und ökonomisch fast ausschließlich auf die Regulationskraft des Marktes verlässt, vertieft die gesellschaftliche Spaltung und führt auch zu einer wachsenden Ungleichheit der Chancen an Lebensgestaltung. Hier holt uns immer wieder die klassische soziale Frage ein. Die Fähigkeit zu und die Erprobung von Projekten der Selbstorganisation sind ohne ausreichende materielle Absicherung nicht möglich.

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung



Mehr Ungleichheit trotz Wachstum? Einkommensverteilung und Armut in OECD-Ländern

In Deutschland ist die Armut in den letzten Jahren schneller gewachsen als in allen anderen Industriestaaten. Die Zunahme ging vor allem zu Lasten der Kinder. 1985 lebten noch sieben Prozent der Kinder in einem Haushalt, der weniger als die Hälfte des deutschen Durchschnittseinkommens bezog. 2005 seien es bereits 16 Prozent gewesen. Bei Kindern von Alleinerziehenden weise Deutschland nach Japan, Irland, den USA, Kanada und Polen die höchste Armutsquote auf.

Quelle: OECD (2008)

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

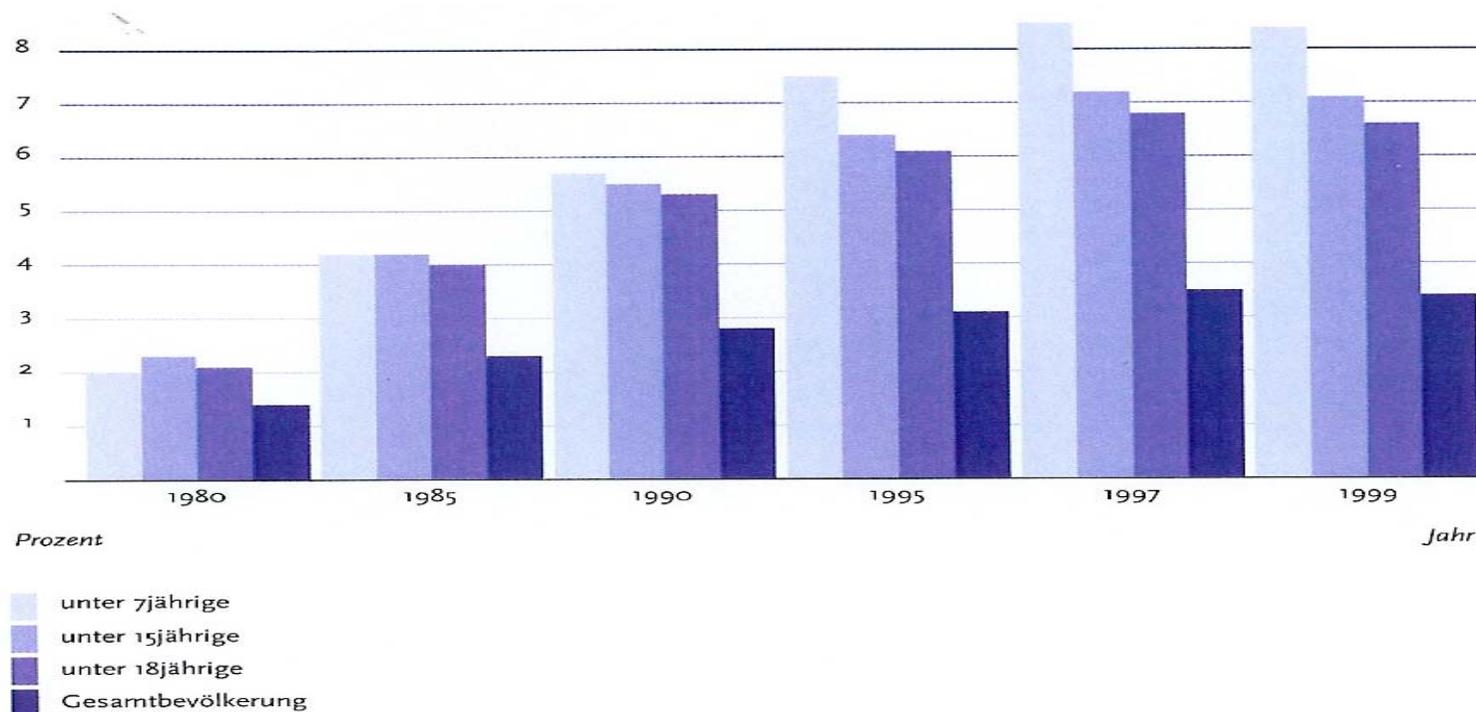
„18 Prozent der Gesamtbevölkerung sind armutsgefährdet. Im Durchschnitt sind mehr als zehn Prozent der Bevölkerung dauerhaft arm! Frauen sind stärker betroffen als Männer, Migranten stärker als Deutsche (im Schnitt doppelt so stark!). Konstant dramatisch ist die Situation Alleinerziehender. „Kinderarmut“ ist in einem ganz besonderen Maße „Jugendarmut“. Das belegen schon die Zahlen: Die Armutsrisikoquote beträgt nach Angaben des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) bei den unter Sechsjährigen 14,4 Prozent, bei den Sechs- bis unter 15-Jährigen 16,4 Prozent und bei den 15- bis unter 18-Jährigen 23,9 Prozent – dabei sind Kinder und Jugendliche ausländischer Eltern doppelt so hoch betroffen wie junge Menschen mit deutschen Eltern!“



Norbert Struck,
Referent für
Jugendhilfe
Beim Paritätischen
Gesamtverband

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

Sozialhilfeabhängigkeit von Kindern und Jugendlichen



Quelle: Robert-Koch-Institut (Hg.) (2001). Armut bei Kindern und Jugendlichen.

Verwirklichungschancen

6. Demokratische Alltagskultur: Fähigkeit zum Aushandeln

Nicht mehr die Bereitschaft zur Übernahme von fertigen Paketen des "richtigen Lebens", sondern die *Fähigkeit zum Aushandeln* ist notwendig: Wenn es in unserer Alltagswelt keine unverrückbaren allgemein akzeptierten Normen mehr gibt, dann müssen wir die Regeln, Normen, Ziele und Wege beständig neu aushandeln. Das kann nicht in Gestalt von Kommandosystemen erfolgen, sondern erfordert demokratische Willensbildung im Alltag, in den Familien, in der Schule, Universität, in der Arbeitswelt und in Initiativ- und Selbsthilfegruppen. Dazu gehört natürlich auch eine gehörige Portion von Konfliktfähigkeit. Die "demokratische Frage" muss im Alltag verankert werden.

Verwirklichungschancen

7. Produktiver Umgang mit Ambiguität

Gesellschaftliche Freisetzungprozesse bedeuten einen objektiven *Zugewinn individueller Gestaltungskompetenz*, aber auch deren Notwendigkeit. Sie erfordern vom Subjekt vermehrt die eigenwillige Verknüpfung und Kombination multipler Realitäten. Hier eröffnet sich ein subjektiver und gesellschaftlicher Raum für die Entwicklung eines „Möglichkeitssinns“ (Robert Musil), der die Basis dafür ist, „Freude aus Verunsicherung ziehen“. Die psychische Voraussetzung für eine *positive Verunsicherung* ist „*Ambiguitätstoleranz*“. Sie meint die Fähigkeit, sich auf Menschen und Situationen offen einzulassen, sie zu erkunden, sie nicht nach einem „Alles-oder-nichts“-Prinzip als nur gut oder nur böse zu beurteilen. Es geht also um die Überwindung des „Eindeutigkeitszwanges“

These

Die Entwicklung hin zu einer „Sicherheitsgesellschaft“ zeigt sich im Bereich der Erziehungsberatung vor allem in dem Diskursfeld „frühe Hilfen“. Hier sind wir mit einer neuen Gestalt der klassischen Konstellation von Hilfe und Kontrolle konfrontiert, in der Schnellschüsse vermieden und intensive Reflexion dringend geboten ist.

Frühe Hilfen

Drei grundlegend unterschiedliche Zugänge:

- Kindeswohl als staatliche Kontrollaufgabe
- Kindeswohl durch Risikoprävention und
- Gesundheitsförderung als Ressourcenförderung

Die „Präventionsfälle“

1. Fragwürdige Normalitätsannahmen
2. Situation des Verdachts
3. Entkoppelung von Diagnostik und Intervention
4. Gefahr des „Labeling“
5. Blaming the victim
6. Verstärkung des Exklusionsempfindens
7. Auf dem Weg zur Sicherheitsgesellschaft

Erziehungsberatung in bewegten Zeiten

„Alte Denk- und Handlungsmuster der Fürsorge scheinen in einer einseitigen Konzentration der Diskussion von Prävention in Form von Screening und Risikoeinschätzung auf: das gefährdete Kind, das vorrangig das Kind von armen Leuten und Außenseitergruppen ist, das Kind als Objekt der Sorge, statt es im Zusammenhang zu sehen mit den Müttern vor allem, aber auch den Vätern und deren Möglichkeiten und Lebensbedingungen.“

Quelle: Elisabeth Helming von Deutschen Jugendinstitut

Erziehungsberatung in bewegten Zeiten

Erforderlich ist ein Konzept für eine umfassende Förderung von Verwirklichungschancen gehen, die bei den Lebensbedingungen der Eltern ansetzt und vor allem die frühen Entwicklungsphasen beachtet.

In diesem Rahmen sollte die Erziehungsberatung als ein flächendeckend vorhandenes Angebot einen hohen Stellenwert bekommen.

Erziehungsberatung in bewegten Zeiten

Frühe Hilfen müssen vor allem durch ein umfassendes Unterstützungsangebot für Eltern von der Schwangerschaft, über die Geburt bis zu den ersten Lebensmonaten und –jahren organisiert werden. Familienhebammen sind hier ein mögliches Angebot, aber nicht der Königsweg, weil sie in aller Regel keine umfassende Qualifizierung erfahren haben. Am besten geeignet scheinen da Early-excellence-Projekte, Kinder-Tages-Zentren (KiTZ), „Haus für Familien“, Mütter- und Familienzentren bis hin zu Mehr-Generationen-Häusern, die sozialraumbezogen ausgerichtet sind und ein komplexes Angebot machen können. Sie dürfen nicht unter ein Kontrollperspektive wahrgenommen werden, sondern als abrufbare Assistenz oder als Orte, an denen sich Familien treffen und austauschen können und damit auch Selbstorganisationswünsche der Betroffenen erreichen.

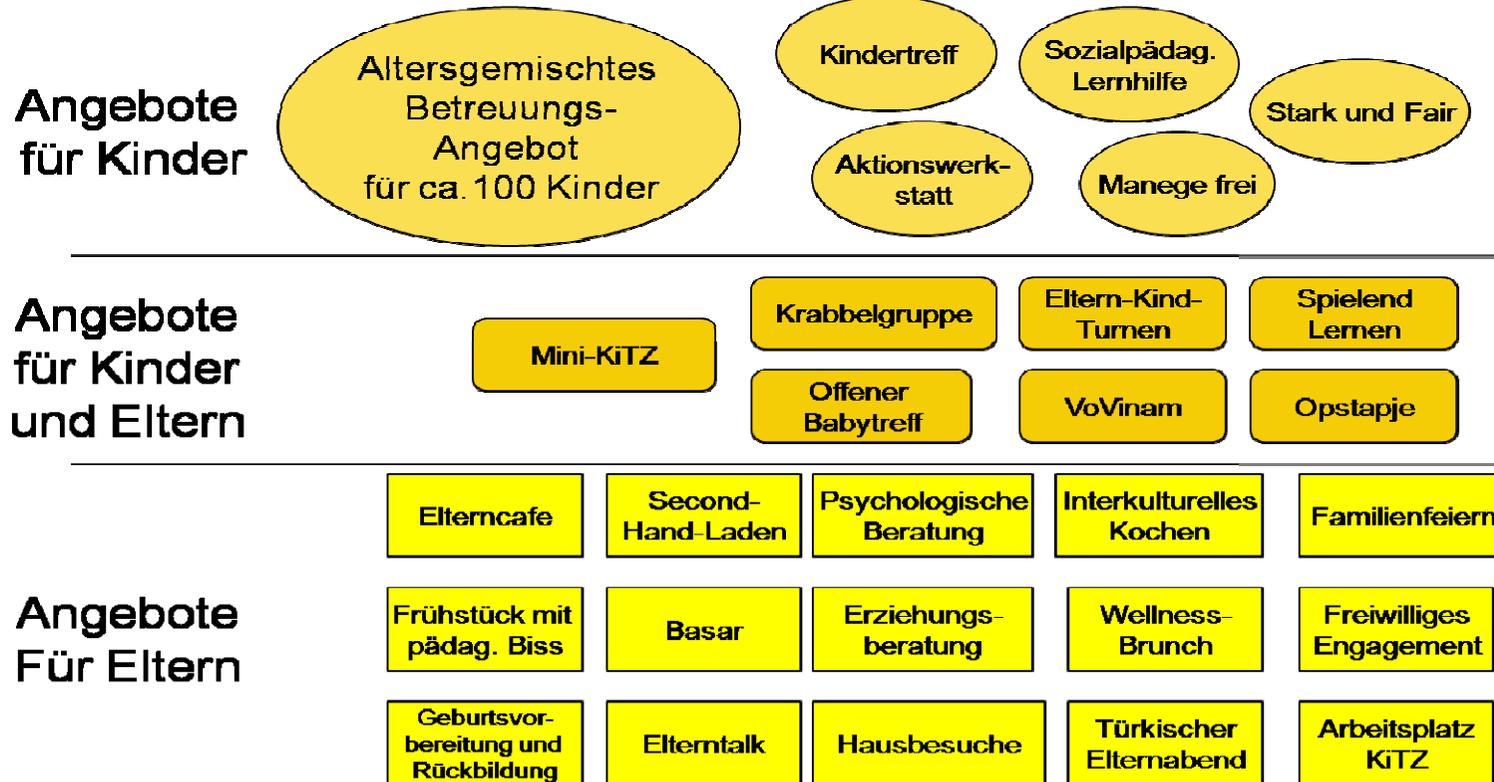
Erziehungsberatung in bewegten Zeiten

Die vielfältigen Modellansätze der Familienbildung (von Opstapje, über Rucksack zu HIPPY, Elterntalk u.ä.) sind möglichst flächendeckend anzubieten und das darin enthaltene Prinzip der Selbsthilfe bzw. das „helper-principle“ scheint besonders geeignet auch Familien mit Migrationshintergrund und Prekariatserfahrungen zu erreichen.

Erziehungsberatung in bewegten Zeiten

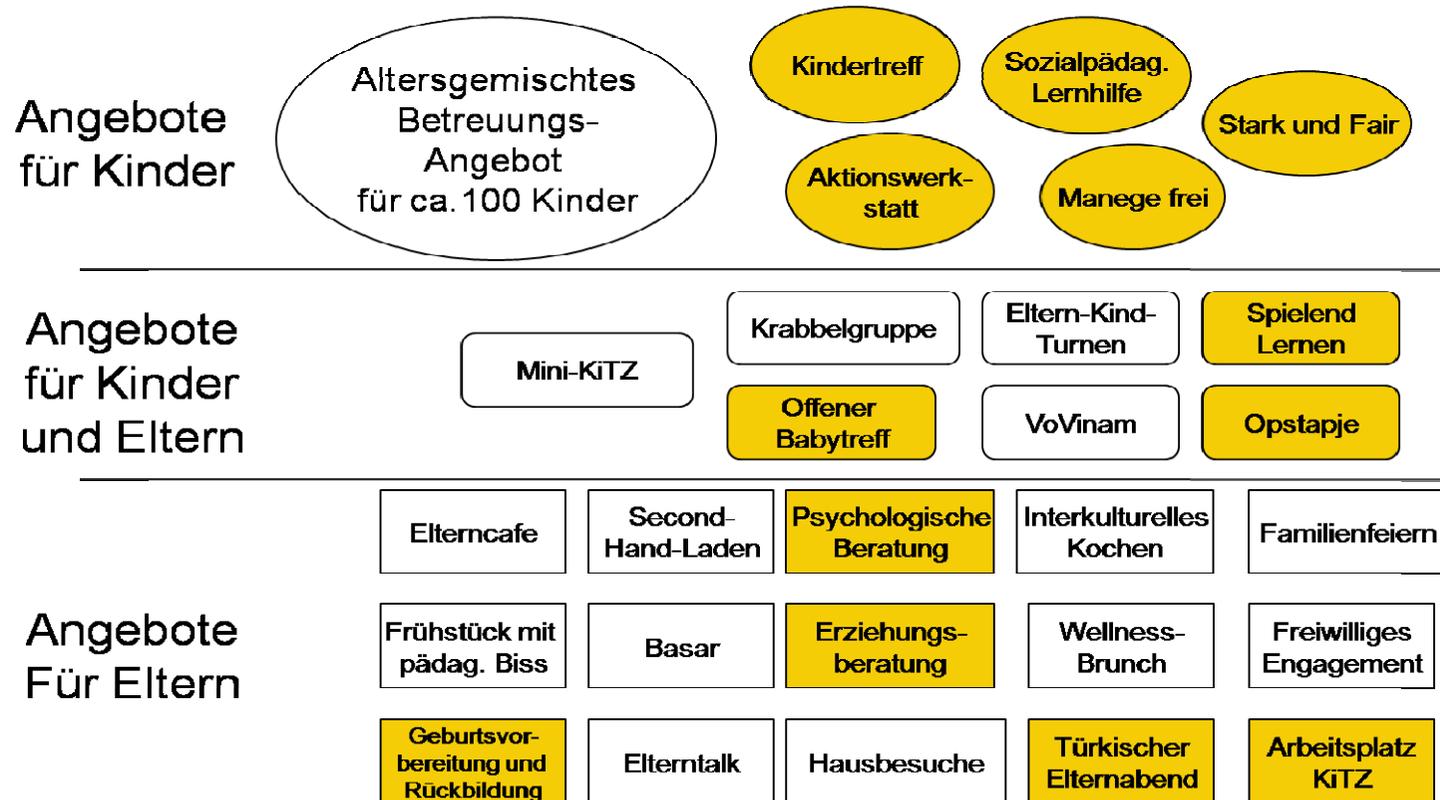
Kinderschutz braucht die Entwicklung tragfähiger Netzwerkstrukturen aus der Verknüpfung von Jugendhilfe und Gesundheitssystem, die ein systematisches Unterstützungsangebot für Risikosituationen entwickeln können und ein zielgenaues Hilfsangebot machen können. Dafür müssen Ressourcen bereitgestellt werden. Die Regie sollte bei den Jugendämtern (vielleicht auch bei Erziehungsberatungsstellen) liegen, aber sie brauchen dann auch Finanztöpfe, aus denen niedergelassene Ärzte für die investierte Zeit angemessen honoriert werden können.

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung



Kindertageszentrum (KiTZ): Angebotspalette

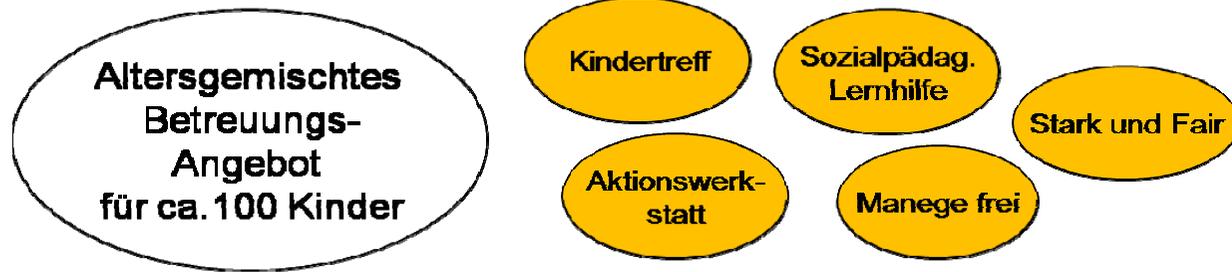
Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung



Kindertageszentrum (KITZ): Kooperationsangebote

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

Angebote für Kinder



Angebote für Kinder und Eltern

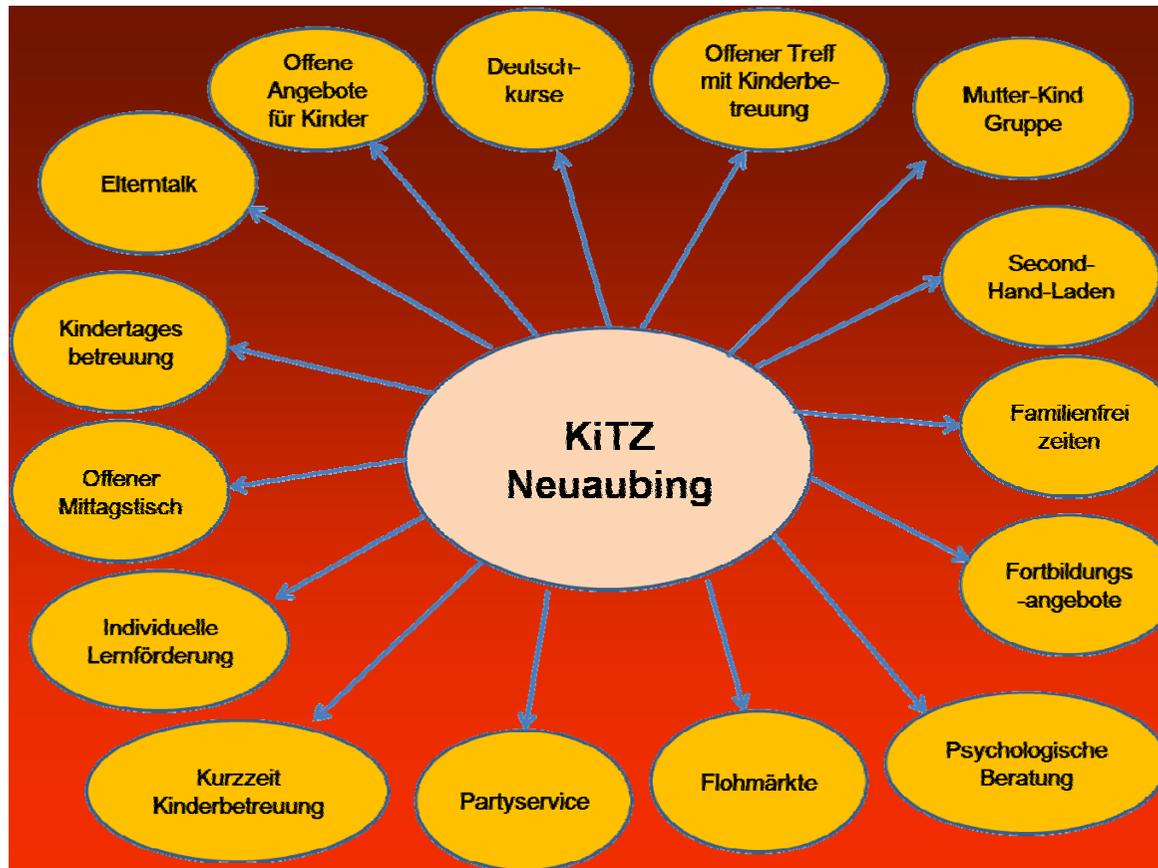


Angebote Für Eltern



Kindertageszentrum (KiTZ): Offene Angebote

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

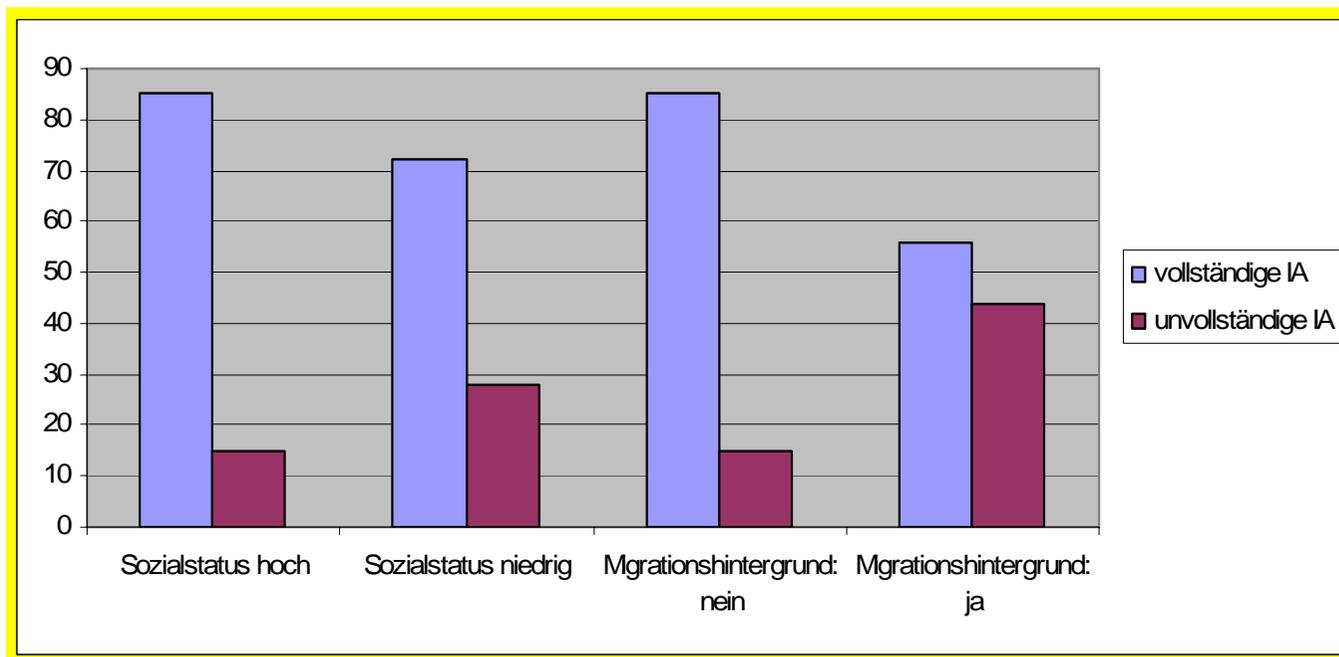


Kindertageszentrum (KiTZ): Komplexes System

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

Anteil der 7- bis 17-jährigen Jungen und Mädchen, die nicht alle U-Untersuchungen durchlaufen haben

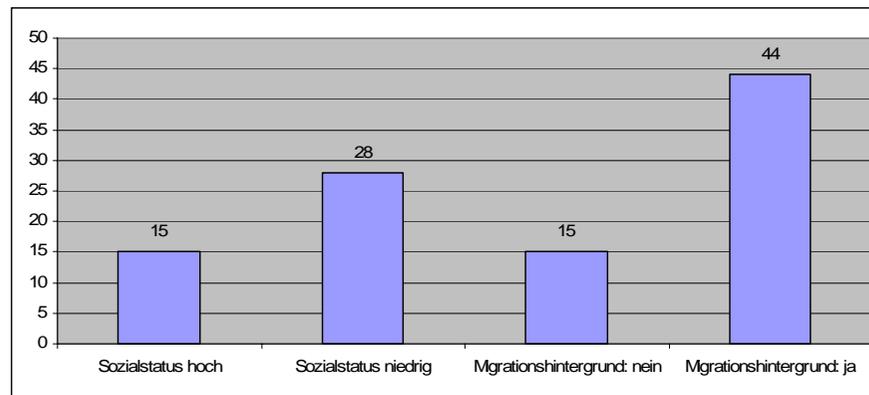
(aus der KIGGS-Studie = Kinder- und Jugendgesundheitssurvey 2003 – 2006)



Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

Zum Zusammenhang von sozialer Lage und Armut & Vernachlässigung und Gesundheit:

- Gefahr der Vernachlässigung steigt, je geringer die finanziellen und materiellen Ressourcen sind (Schone 2000)
- soziale Benachteiligung bedeutet auch schlechtere Gesundheit (Entwicklungsstörungen, psychische Auffälligkeiten, Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchungen) sowie häufigeres Auftreten von Behinderung (Robert Koch-Institut 2001 und KIGGS Studie 2007)



Anteil der 7-17jährigen, die nicht alle U-Untersuchungen durchlaufen haben
(KIGGS Studie 2007)

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

... Akteure in den lokalen Netzwerken:



Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

Aufgaben der Gesundheitsämter

Aufgaben und Leistungen nach dem ÖGdG
Beratung – aufsuchende Gesundheitshilfe – Ausfallfunktion –
Information – Koordination



**Früherkennungs-
untersuchungen:**
Kontaktaufnahme mit den
Eltern und Hinwirkung auf die
Inanspruchnahme der
Früherkennungsuntersuchung
§ 8 LKindSchuG

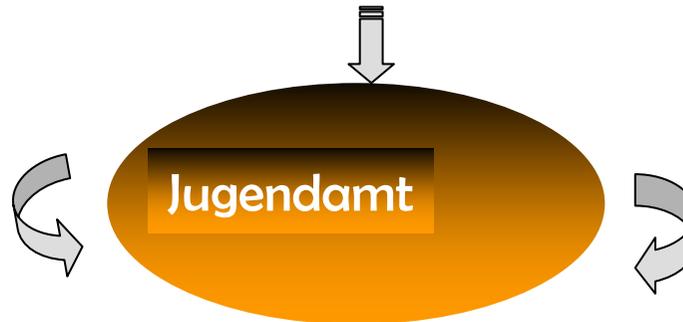
**Prävention und
Mitverantwortung:**
Mitarbeit in den lokalen Netz-
werken & Mitverantwortung
bei der Information über und
Hinwirkung auf die Früh-
erkennunguntersuchung

Unterstützung durch das Land
Servicestelle: Beratung – Fortbildung – Unterstützung – Transfer
Pauschale: 3 Euro pro 0-6jährigem Kind
§ 13 LKindSchuG

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

Aufgaben der Jugendämter

Aufgaben und Leistungen nach dem SGB VIII
Förderung – Unterstützung – Beratung – Hilfe – Schutz



(Weiter-)Entwicklung früher Hilfen:
niedrigschwellig und leicht zugänglich & in Kooperation mit freien Trägern und der Gesundheitshilfe

Aufbau von lokalen Netzwerken -
regionaler Bezug, interdisziplinäre Zusammensetzung, mindestens eine Netzwerkkonferenz im Jahr

Unterstützung durch das Land
Servicestelle: Beratung – Fortbildung – Unterstützung – Transfer
Pauschale: 7 Euro pro 0-6-jährigem Kind
§ 4 LKindSchUG

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

Gemeinsame Aufgaben der Jugend- und Gesundheitsämter



Gestaltung der lokalen Netzwerke

Aufbau lokaler und interdisziplinärer Netzwerke (Jugendhilfe, Gesundheitshilfe, Schulen, Polizei, Gerichte etc.) als zentraler Kern des Landesgesetzes:

- ☞ Schaffung verbindlicher Kommunikationsstrukturen
- ☞ Gestaltung eines fachlichen Austauschs der Beteiligten über die jeweiligen Aufgabenzuständigkeiten hinaus (Wechselseitigkeit der Perspektiven)
- ☞ Klarheit in der gemeinsamen Orientierung
- ☞ Erhöhung der Transparenz über Hilfeangebote und Erweiterung der Hilfe- und Förderprogramme für Familien
- ☞ Gewinnung von Erkenntnissen für kommunale Berichterstattung
- ☞ Anregung von interdisziplinären Fortbildungen

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

Gestaltung der lokalen Netzwerke

- ☞ Einbettung in eine kommunalpolitische Gesamtstrategie
- ☞ Abstimmung und Verknüpfung mit vorhandenen lokalen Netzwerken (keine Doppelstrukturen)
- ☞ Bildung von bedarfsgerechten und arbeitsfähigen Strukturen „unterhalb“ der lokalen Netzwerke (z.B. sozialraumorientiert, themenbezogene, altersgruppenspezifisch)
- ☞ Vernetzung als professionelle Handlungsanforderungen – keine Reduzierung auf ein „Sicht-Zusammen-Setzen“
- ☞ Kooperation braucht Koordinierung und Qualitätssicherung

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

Kindergesundheit: Aufbau eines verbindlichen Einladungswesens für die Früherkennungsuntersuchungen

Ziele:

- ☛ Förderung der Kindergesundheit: Früherkennung von Krankheiten, Behinderungen und Entwicklungsverzögerungen als primäres Ziel
- ☛ Früherkennungsuntersuchungen können einen *Beitrag* zur Prävention und Früherkennung von Kindeswohlgefährdung leisten
- ☛ 100%ige Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchungen – aber keine Verpflichtung zur Teilnahme

Verfahren und Beteiligte:

Aufbau eines zentralen Einladungswesens und Festlegung einer „Reaktionskette“

- ☛ zentralen Stelle (Einladung und Erinnerung)
- ☛ Ärzte melden Teilnahme an den U-Untersuchungen an zentrale Stelle
- ☛ Gesundheitsämter (Hinwirkung auf die Inanspruchnahme)
- ☛ Jugendämter (Prüfung Hilfebedarf)

Erziehungsberatung als Ort früher Hilfen

(Position der LAG-Bayern)

- EB als Fachdienst der Grundversorgung von Eltern und Kindern.
- EB verstärken ihre Angebote im Bereich der frühen Hilfen.
- An den EBs wird das Expertenwissen zu frühen Hilfen ausgebaut.
- Statt „Screeningaufgabe“ Aufbau vertrauensvoller Beziehungen.
- Vernetzung der unterschiedlichen Hilfssysteme.

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

Angebot früher Hilfen im Rahmen der regulären Tätigkeit der EBn
EBn können im Rahmen der Beratung spezifische Qualifikationen und Angebote für Null- bis Dreijährige anbieten oder weiterentwickeln; Kooperationen mit Hebammen und Kinderärzten, v.a. für Behandlung und Nachsorge bei Familien mit intensivem Hilfebedarf.

Ausbildung von und Kooperation mit **Tagesmüttern und Erzieherinnen** in Kinderkrippen – niedrigschwellige Angebote und Zugänge zu Eltern mit Babys und Kleinkindern entwickeln.

Die reguläre Arbeit der EBn wirkt ebenfalls **gewaltpräventiv**. Sie ist deshalb weiter sicherzustellen.

Erziehungsberatung

Zusammenarbeit mit KiTas: Prävention und spezifische Elternkurse; Supervision für Fachkräfte; offene Sprechstunden

Beratung und Therapie für betroffene Kinder und Familien im gegliederten Hilfesystem (Trennung von Kontrollaufgaben und Therapie, aber verbindliche Abmachungen über Arbeitsteilung und Rückmeldung)

Mitarbeit bei **Gefährdungseinschätzung / Hilfeplanung** durch das JA oder für andere Einrichtungen, z.B. KiTas (abgegrenzte Aufgabe ggfs. außerhalb der EB, Clearingprozesse)

Position der LAG-Bayern

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

Aufgabenstellung für Erziehungsberatung heute:

Gesellschaftliche Veränderungen stellen an Kinder, Jugendliche und Eltern immer höhere Anforderungen. Hohe Trennungs- und Scheidungsraten, Benachteiligung von Alleinerziehenden, unzureichende Kinderbetreuungsangebote, Suchtgefahren, Gewalt und die wachsende Zahl der von Armut betroffenen Kinder und Jugendlichen sind Beispiele für die Überforderung der Familien. Die Gesellschaft lässt Kinder, Eltern und Familien mit ihren Problemen zunehmend allein. Angesichts wachsender Risiken für die psychische und physische Gesundheit sowie die soziale Integration haben Erziehungsberatungsstellen (EBs) vermehrt die Funktion, die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zu stärken und Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung von Familien- und Entwicklungskrisen zu unterstützen. Mehr denn je kommt den EBs auch eine Lobbyfunktion für Kinder, Jugendliche und Familien zu. Durch die Verankerung der EB in einem eigenen Passus im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) hat der Gesetzgeber deutlich gemacht, dass er genau dies wollte. Als bürgernahe und unbürokratische psychosoziale Anlaufstelle können sie sensibel die Problemlagen von Familien registrieren und auf sie reagieren. Sie sind damit ein unverzichtbarer Bestandteil der psychosozialen Grundversorgung und in ihrem institutionellen Rahmen abzusichern.

Quelle: Münchner Erklärung zur Erziehungsberatung vom 23./24.09.1994 in München-Neuperlach

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

Aufgabenstellung für Erziehungsberatung heute:

1. Die EB übernimmt Mitverantwortung für die psychosoziale Grundversorgung in einer Region und ist eingebunden in die gesamte psychosoziale Versorgung der Region.
2. Unverzichtbare Voraussetzungen von Erziehungsberatung sind: offener und niederschwelliger Zugang, Vertrauensschutz und Wahrung der Anonymität.
3. Bezogen auf den Bedarf werden unterschiedliche fachliche Ansätze angewandt und weiterentwickelt.
4. Ausbildung, fachliche und persönliche Qualifikation der Mitarbeiter werden zum einen durch Fortbildung und Supervision und andererseits bezogen auf den Bedarf der jeweiligen Beratungsstelle weiterentwickelt. Entsprechend den verschiedenen Interventionsebenen werden die angemessenen Arbeitsweisen eingesetzt.
5. Die unterschiedlichen Aufgaben und der fachliche Rahmen erfordern eine Mindestgröße der Teams von 4 Mitarbeitern.
6. Die EB hat ein breites Angebot von kurativen und präventiven Arbeitsweisen bereitzuhalten: z.B. Präventionsmaßnahmen, Krisenberatung, Beratung im Sinne von Informationsvermittlung und Umsetzungshilfen, längerfristige therapeutische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Familien und Gruppen, spezifische Beratungsangebote (Zielgruppenorientierung nach Bedarfslagen, z.B. Jugendberatung), Initiierung und Begleitung von Selbsthilfegruppen, Informationsveranstaltungen.
7. Die EBs haben sicherzustellen, dass sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen in der Region erreicht werden.
8. Die EB übernimmt eine sozialpolitische Anwaltsfunktion für die Belange der Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien in der Region.
9. Der fachliche Rahmen wird auf der Basis einer qualitativen Evaluation der Arbeitsvorgänge weiterentwickelt.
10. Um ihre Aufgaben adäquat erfüllen zu können, ist unserer Erfahrung nach die Pauschalfinanzierung der einzige richtige Weg.

Quelle: Münchner Erklärung zur Erziehungsberatung vom 23./24.09.1994 in München-Neuperlach

Herausforderung für eine zukunftsfähige Erziehungsberatung

Qualitätskriterien für Erziehungsberatung

- Selbstbewusste BeraterInnen, die für die Heranwachsenden und ihre Familien Modellpersonen für Selbstorganisation sein können. Beratung, die ihren Handlungsauftrag als „Ermutigung zum aufrechten Gang“ versteht, also aus einer Empowerment-Perspektive heraus handelt.
- Beratung braucht soziale Empfindsamkeit und soll ihre Handlungsprioritäten genau dort setzen, wo es darum gehen muss, allen Heranwachsenden die Chance zu eröffnen, zu „Kindern der Freiheit“ werden zu können.
 - Beratungsstellen, die sich als Teil einer zukunftsfähigen Stadtgesellschaft verstehen und sich deshalb aktiv an der positiven Gestaltung der kommunalen Lebensbedingungen beteiligen.
 - In objektiv multikulturell geprägten Kommunen, bedarf die Erziehungsberatung eines gezielten Auftrags zur Förderung der interkulturellen Kommunikation, des Rechts auf Identität und Differenz in und zwischen ethnisch geprägten Lebenswelten.